

ANTRAG Stadtrat Klaus Stapf (GRÜNE) Stadträtin Anne Segor (GRÜNE) GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 17. Januar 2008	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP:	48. Plenarsitzung des Gemeinderates 11.03.2008 1302 10 öffentlich
Jungenpolitische Leitlinien - Boys-Day		

Um starre geschlechtsspezifische Orientierungen aufzubrechen und um der zunehmenden Benachteiligung von Jungen im vorhandenen Bildungssystem entgegenzuwirken, plant die Stadt Karlsruhe eine jungenpolitische Offensive.

1. Vorbereitend werden dazu jungenpolitische Leitlinien erarbeitet. Die Leitlinien sollen - aufbauend auf vorhandene Forschungsergebnisse - konkrete Maßnahmen für alle Bereiche der kommunalen Jugendarbeit aufzeigen. Vorhandene Ansätze sollen einbezogen, neue Akteure gewonnen werden.
2. Parallel dazu wird als erste konkrete Maßnahme ein Boys-Day (am 24. April 2008) vorbereitet, bei dem Jungen in Workshops und Praktika die Möglichkeit erhalten, sich selbst in ungewohnten beruflichen Zusammenhängen und Situationen zu erfahren.

Sachverhalt / Begründung:

Das Konzept „Gender Mainstreaming“ fordert Chancengleichheit für beide Geschlechter in allen Lebensbereichen.

Tatsache ist aber, dass sich Mädchen im Bildungsbereich besser an das vorhandene System - an Unterrichtsformen und Verhaltensvoraussetzungen - anpassen können. In Bezug auf Leseinteresse- und kompetenz haben sie eindeutig „die Nase vorn“ und sind damit in Lernentwicklung und Lernerfolg deutlich im Vorteil.

Jungen dagegen sind die „Bildungsverlierer“ unserer Gesellschaft. Sie sind überproportional in Sonderschulen und als Schulabbrecher vertreten. Besonders betroffen sind Jungen aus bildungsfernen Schichten und aus Familien mit Migrationshintergrund.

Die Vorstellung von der tradierten Rolle eines starken, überlegenen Mannes kollidiert in der Realität mit dem Versagen in der Schule und bei der erfolglosen Suche nach einer Lehrstelle. Es ist nicht verwunderlich, dass Jugendliche in einer solchen Situation ohne jede Perspektive zu Aggressivität und Gewalttätigkeit neigen. Mit einzelnen Maßnahmen ist dieser komplexen Problemlage nicht beizukommen, zumal die Kommune keinen Einfluss auf die Organisation des dreigliedrigen Schulwesens hat.

Sie kann aber innerhalb kommunaler Gestaltungsbereiche bewusste Jungenförderung vorantreiben und Weichen für andere, neue Lebensentwürfe stellen.

Jungenpolitische Leitlinien können die vorhandenen Aktivitäten in der Kommune bündeln und gezielt und passgenau neue Initiativen starten.

Ohne auf die Ergebnisse dieser Leitlinien warten zu müssen, kann jedoch umgehend parallel zum Girls-Day an Karlsruher Schulen ein Boys-Day stattfinden. Mit Unterstützung durch das Ministerium für Arbeit und Soziales fanden bereits 2007 in vier Modellregionen solche Veranstaltungen statt. Die positiven Ergebnisse sind gut dokumentiert und wurden auf einer Fachtagung vorgestellt. Außerdem hat das Ministerium in Briefen an Frauenvertreterinnen und regionale Arbeitskreise zur Umsetzung des Girls-Day für die Durchführung eines Boys-Days in möglichst vielen Regionen und Einrichtungen geworben. Ähnlich wie Mädchen an diesem speziellen Tag Einblick in frauuntypische Berufe erhalten, sollen den Jungen Berufe im sozialen und erzieherischen Bereich bekannt gemacht werden.

Zu bedenken ist auch, dass es zukünftig im sozialen Bereich mehr niedrig- und mittelqualifizierte Arbeitsplätze geben wird, die gut von Männern besetzt werden könnten, da sie bessere Voraussetzungen für körperlich stark beanspruchende Tätigkeiten mitbringen.

Außerdem ist unbestritten: Männer in Kindertageseinrichtungen und Schulen (bes. Grundschulen) wären ein Gewinn für Kinder, die fast ausschließlich von weiblichem Personal betreut werden. Auch in den Familien nehmen fast ausschließlich Mütter Elternzeit in Anspruch, oder arbeiten Teilzeit, um sich der Erziehungsarbeit zu

widmen. In der Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen ist immer noch in den meisten Fällen der Vater der (hauptsächliche) Ernährer der Familie.

Die Erfahrungen von Mädchen in technischen Berufen und von Jungen in sozialen Einrichtungen und Erziehungseinrichtungen können dazu beitragen, Eigenschaften, Begabungen zu entdecken, Interessen zu entwickeln und damit neue Perspektiven zu eröffnen, die nicht von vornherein geschlechtsspezifisch geprägt sind.

unterzeichnet von:

Klaus Stapf

Anne Segor

Hauptamt - Sitzungsdienste -

29. Februar 2008